

Hinweise zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit im Fachbereich Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik der Universität Wien

Version November 2024

Inhalt

- 1** Aufbau
- 2** Format
- 3** Literaturhinweise im Text
- 4** Literaturangaben im Literaturverzeichnis
- 5** Graphik, Tabellen o. Ä.
- 6** Weitere Hinweise
- 7** Eidesstattliche Erklärung
- 8** Beispiele für Inhaltsverzeichnisse

Über dieses Dokument

Das vorliegende Dokument dient als Leitfaden zum Verfassen und Gestalten von (Pro-) Seminararbeiten und ist für diese optimiert. Abhängig von Lehrenden werden natürlich auch angepasste Gestaltungskonventionen gefordert. Für das Verfassen von Abschlussarbeiten (insbesondere MA) können ggf. andere Gestaltungskriterien entscheidend sein.

1 Aufbau/Gliederung

Eine wissenschaftliche Arbeit besteht in erster Linie aus dem „eigentlichen“ Text (bestehend aus Einleitung, Hauptteil und Schluss, vgl. 1.3), dem ein Titelblatt sowie ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt sind und dem ein Literatur- und Quellenverzeichnis, evtl. weitere Verzeichnisse und ein Anhang und in jedem Fall **eine eidesstattliche Erklärung** (s. Punkt 7) folgen. Im Folgenden wird der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit chronologisch dargestellt:

1.1 Titelblatt

Das Titelblatt ist die Deckseite der Arbeit. Sie wird nicht in der Seitenzählung berücksichtigt und enthält die folgenden Angaben:

- Universität, Fachbereich, ggf. Institut
- aktuelles Semester
- Angaben zum Seminar: Seminarstufe (z. B. Proseminar [PS]), Semintitel, Name der Seminarleitung
- Titel der Arbeit (im Zentrum des Blattes und hervorgehoben)
- Name, E-Mail-Adresse, Studienfächer, Semesterangabe, Studienkennzahl sowie Matrikelnummer des*r Verfassers*in
- Ort und Datum

1.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt die genaue Gliederung der Arbeit wieder (inklusive Seitenzahlen). Folgende Punkte sind hierbei zu beachten (s. auch das Beispiel auf S. 10):

- Die Nummerierung erfolgt in arabischen Ziffern (d. h. beispielsweise „3“ statt „III“).
- Zwischen die Ziffern einer Nummerierung werden Punkte gesetzt; nach der letzten Ziffer erscheint jedoch kein Punkt (z. B. „1 Einleitung“ und „2.2.1 Der deutsche Sprachatlas“).
- Setzen Sie Teilkapitel mit ein bis drei Ziffern an, nicht mehr (vermeiden Sie also z. B. „4.1.1.1“). Überdenken Sie auch die Sinnhaftigkeit von Kapitelsetzungen und vermeiden Sie allzu kleinteilige Strukturierungen.
- Inkonsistente Gliederungen sind zu vermeiden: So sollte es beispielsweise keinen Punkt 3.1 geben, wenn kein 3.2 folgt.
- Es ist darauf zu achten, dass die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Gliederungspunkte und Seitenzahlen mit den im Text zu findenden Kapitelnummern und Kapitelüberschriften übereinstimmen. Empfehlung: automatisches Inhaltsverzeichnis erstellen!
- Das Inhaltsverzeichnis selbst zählt ebenso wie das Deckblatt nicht zum Haupttext und ist aus der Seitenzählung ausgenommen –die Seiten des Inhaltsverzeichnisses weisen somit auch keine Seitennummerierung auf (Anleitung für MS Word siehe [Link](#)).

1.3 Text

1.3.1 Einleitung

Die Einleitung ist ein wesentlicher Bestandteil einer jeden wissenschaftlichen Arbeit. Sie enthält:

- die Erläuterung von Ziel(en) und Fragestellung(en) der Arbeit

- eine erste kurze Einbettung der Fragestellung in den jeweiligen Rahmen der Fachdiskussion (die ausführliche Darstellung erfolgt im Theorieteil, s. u.)
- überblicksartige Hinweise auf die methodische Herangehensweise und gegebenenfalls (bei empirischen Arbeiten) die Datenbasis (eine ausführliche Darstellung erfolgt im Methodenteil, s. u.)
- eine kurze Darstellung und Begründung der Abfolge und des Inhalts der einzelnen Kapitel
- evtl. darstellungstechnische Hinweise, z. B. zu Diagrammen, zur Transkription o. a.

1.3.2 Hauptteil

Seine Gliederung ist abhängig vom jeweiligen Thema bzw. der jeweiligen Fragestellung; die folgende Gliederung ist daher beispielhaft:

- **Forschungsstand:** fundierte Übersicht über den vorliegenden Stand auf diesem Forschungsfeld, Begriffsklärungen, Ableitung und Erläuterung der behandelten Fragestellung
- **Untersuchungsgegenstand:** Präzisierung des eigenen Forschungsthemas vor dem Hintergrund des referierten Forschungsstands, Einordnung der Arbeit in den Forschungsstand (wo setzt die Arbeit an, welchen Beitrag leistet sie zur Forschung)
- **Methoden:** Beschreibung der methodischen Herangehensweisen, Begründung/Motivierung für die gewählten Methoden, Einbettung der Methodendeskription in methodologische Forschungsliteratur
- **Datenbasis/Material** (nur bei empirischen Arbeiten relevant): Darstellung des der Untersuchung zugrunde gelegten Datenmaterials (Korpus, Quellen o. ä.), Begründung der getroffenen Auswahl, Diskussion potenzieller forschungspraktischer Probleme, die das Material mit sich bringt
- **Analyseergebnisse:** ausführliche und reflektierte Darstellung, Diskussion und Interpretation der erarbeiteten Ergebnisse; Rückbindung der Ergebnisse an Theorieteil

ZU BEDENKEN: Theorie-, Methoden- und Analyseteil (Ergebnisse) sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen!

1.3.3 Schlussfolgerungen/Zusammenfassung und Ausblick

Die Zusammenfassung bietet eine abschließende, auf den Punkt gebrachte und kritische Zusammenschau der Arbeit, v. a. der Ergebnisse. Selbige sollten in den (im Theorieteil dargestellten) Forschungsstand eingebettet werden, um auch eine Verbindung aus Theorie- und Analyseteil herzustellen.

Außerdem sollte, wenn möglich, ein Ausblick auf Ansatzpunkte für weiterführende Untersuchungen und Überlegungen erfolgen. Achten Sie darauf, dass die ganze Arbeit einen „geschlossenen“ Eindruck erweckt – Fragen, die beispielsweise in der Einleitung aufgeworfen werden, sollten im Hauptteil aufgenommen und spätestens in der Zusammenfassung beantwortet werden.

1.4 Bibliographie bzw. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis (s. u.) listet die im Text angeführte Forschungsliteratur sowie die analysierten Quellen (d. h. das untersuchte Material) auf. Weitere Hinweise hierzu:

- Das Literaturverzeichnis sollte von der Zusammenfassung durch einen Seitenumbruch abgetrennt sein (d. h. auf einer neuen Seite beginnen); die Seitenzahlen werden fortgesetzt. Es teilt sich in ein Verzeichnis der Forschungsliteratur und ein Verzeichnis der Quellen.
- Geordnet werden beide Verzeichnisse alphabetisch durch die Nachnamen der Verfasser*innen bzw. Herausgeber*innen.
- Die Veröffentlichungen eines*r Autors*in sind chronologisch nach dem Erscheinungsjahr aufzulisten.
- Weitere Hinweise zu den Literaturangaben s. unten.
- Das Literaturverzeichnis zählt ebenso wie das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, die sonstigen Verzeichnisse und ein etwaiger Anhang nicht zum Haupttext.

1.5 Sonstige Verzeichnisse

Je nach Arbeit kann es sein, dass weitere Verzeichnisse benötigt werden. Haben Sie z. B. sehr viele Abbildungen oder sehr viele Abkürzungen, sollten diese jeweils in einem eigenen Verzeichnis gelistet werden (diese Verzeichnisse können wahlweise vor der Einleitung oder aber im Anhang stehen):

- Abbildungsverzeichnis: Insbesondere, wenn Abbildungen nicht selbsterstellt sind, bietet sich ein Abbildungsverzeichnis an, um die genauen Quellen anzugeben.
- Quellenverzeichnis: Wenn Sie viele verschiedene Quellen (z. B. verschiedene Korpora) als Ausgangslage Ihrer Untersuchung heranziehen bzw. die Quellen mit Kürzel versehen wollen, um im Text leichter darauf zu verweisen, sollten Sie diese gesondert in einem Quellenverzeichnis angeben.
- Abkürzungsverzeichnis: Lesenden wird durch ein Abkürzungsverzeichnis der Zugriff auf Ihre Arbeit erleichtert, wenn Sie sehr viele Abkürzungen verwenden.

1.6 Anhang

Ein Anhang ist nicht bei jeder Arbeit erforderlich. Hier können Transkripte, Aufgabengestaltungen (z. B. bei Fragebögen), Karten, Auswertungen, Programmiercode, Prompts für KI-Tools o. ä., auf die im Text Bezug genommen werden, beigelegt werden. Ein Anhang gewährleistet eine bessere Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit Ihrer Arbeit. Denken Sie daran: Alles, was Sie in Ihrer Arbeit darstellen, muss mithilfe der Arbeit und Fremdquellen nachvollziehbar sein! Zudem kann der Text durch einen Anhang entlastet und die Lesequalität erhöht werden, dadurch dass nicht zu viele Grafiken o. ä. den Text unterbrechen.

2 Format

- **Seitenformat (einseitiger Druck):**
 - Seitenränder: links: 2 cm, rechts: 3 cm, oben: 2,5 cm und unten: 2 cm
- **Seitenformat (beidseitiger Druck):**
 - Seitenränder: innen: 2cm, außen: 3 cm, oben: 2,5 cm und unten: 2 cm
 - Einrichten bei Word → Layout → Seitenränder → Benutzerdef. Seitenränder unter „Seiten“ einstellen auf „Gegenüberliegende Seiten“
 - Beachten Sie: ungerade Seitenzahlen sind rechte Seiten. Passen Sie Fuß- und Kopfzeilen ggf. an, wenn sie nicht-mittig positionierte Elemente verwenden. (Bei Word: die Kopf- oder Fußzeile aktivieren und im Reiter „Entwurf“ „Gerade & ungerade Seiten untersch.“ aktivieren)
- **Kopf- und Fußzeilen**
 - In der Fußzeile sollte zumindest die Seitenzahl stehen (Positionierung mittig für einseitigen Druck empfohlen); keine Seitenzahl auf Titelblatt und der ersten Seite des Inhaltsverzeichnisses
 - In der Kopfzeile kann Titel der Arbeit und/oder Name des*r Autors*in gesetzt werden, bei beidseitigem Druck auch gerade/ungerade Seite anders möglich
- **Absatzausrichtung:**
 - Fließtext: Blocksatz, Einzug der ersten Zeile bei neuem Absatz (nicht nach Überschriften, Grafiken o. ä.): 0,5 cm
 - Eingerückte Zitate: Blocksatz
 - Literaturverzeichnis: Links
 - Beispiele, Listen, Aufzählungen: Links
- **Schriftart:**
 - Fließtext: Times New Roman
 - Grafiken / Tabellen etc.: Arial
- **Schriftgröße**
 - 12 Pt.: Fließtext
 - 11 Pt.: eingerückte Zitate, Literaturverzeichnis
 - 10 Pt.: Fußnoten
- **Zeilenabstand**
 - 1,5-fach: Fließtext
 - 1-fach: eingerückte Zitate, Literaturverzeichnis, Fußnoten
- **Absatz-Abstände**
 - Fließtext: Keinen Abstand zwischen Absätzen gleicher Formatierung
 - Eingerückte Zitate: vor: 6 Pt. / nach: 12 Pt.
 - Literaturverzeichnis: nach: 16 Pt.
- **Auszeichnungen:**
 - Sprachliche Beispiele im laufenden Text wie auch fremdsprachliche Ausdrücke sind *kursiv* zu setzen, z. B.:

Der Satz *Peter singt* besteht aus Subjekt und Prädikat.

In der internationalen Forschung zur *perceptual dialectology* konnten [...].

- Hervorhebungen werden durch **Fettdruck** oder Sperrung¹ (nicht Kursivdruck) markiert.
- Bedeutungsangaben werden in halbe Anführungszeichen oben gesetzt, z. B.:

engl. *to quote* ‚zitieren‘

Der Terminus *Kongruenz* stammt von lat. *congruentia*, was ‚Übereinstimmung‘ bedeutet.

- **Interpunktion:**

- Zitierte Termini sowie Buch- oder Aufsatztitel im laufenden Text werden in doppelte Anführungszeichen unten (Anfang) und oben (Ende) gesetzt, z. B.:

Die „konventionelle Implikatur“ ist von der „konversationellen Implikatur“ zu unterscheiden.

- **Bindestrich vs. Gedankenstrich²**

- Als Zeichen für „gegen“ und „bis“ findet der Bis-Strich („Halbgeviertstrich“, entspricht dem Gedankenstrich) Verwendung. Für „gegen“ wird er mit Spatium (= Leerstelle), für „bis“ ohne Spatium gesetzt, z. B.:

„Die Auseinandersetzung Berlin – Moskau ...“

(vgl. Ernst 2011: 56–68).

- Bindestriche haben oft elliptische Funktion und hängen ohne Spatium direkt am betreffenden Wort; z. B.:

Prä- und Suffixe sind Affixe.

Das Suffix *-ig* steht i. d. R. in unbetonter Position.

3 Literaturhinweise im Text

Das Wichtigste vorweg:

- **Alle** Entlehnungen bzw. Übernahmen von Formulierungen und Gedanken aus der Literatur sind als solche zu kennzeichnen.
- Zitationskonventionen garantieren ein schnelles Auffinden der im Text zitierten Literatur im Literaturverzeichnis, deshalb muss jeder Literaturverweis **eindeutig** erkennbar sein!
- Verwenden Sie das **Autor-Jahr-System** als **Textnoten** (d. h. Literaturverweise direkt im Text und nicht in Fußnoten).
- Zitieren Sie **einheitlich!** Verwenden Sie dazu gerne ein Literaturverwaltungsprogramm

¹ In Word: Schriftarteneinstellung (Rechtsklick auf markiertes Wort → Schriftart) → Erweitert → Abstand: „Erweitert von 1,3 Pt“

² Textverarbeitungsprogramme haben verschiedene Tastenkürzel oder Möglichkeiten zum Einfügen des Gedankenstrichs (Halbgeviertstrich). Bei Word z. B. Strg+Minus-Zeichen (Ziffernblock!), wenn Sie keinen Ziffernblock haben, dann können Sie sich ein eigenes Tastenkürzel einrichten unter dem Reiter Einfügen → Symbol → Sonderzeichen.

(z.B. Zotero, Citavi, Mendeley, EndNote, Jabref, ...) mit einem vorgefertigten Stylesheet. Wir empfehlen das [Unified Style Sheet For Linguistics](#), an dem sich auch das vorliegende Dokument orientiert; in Absprache mit Ihren Lehrenden können Sie aber auch nach APA oder MLA zitieren.

- Unterscheiden Sie zwischen **direkten** (wortwörtlichen) Zitaten und **indirekten** (paraphrasierten) **Zitaten** und allgemeinen Hinweisen auf Literatur.
- Bei allen Informationen, die Sie aus Kapiteln in Sammelbänden entnehmen, zitieren Sie bitte die Autor*innen des Kapitels, auf das Sie sich beziehen, im Text und führen das Kapitel dementsprechend auch unter den Namen seiner Autor*innen im Literaturverzeichnis an:

Beispiel (im Text):

Gredel (2023) untersucht metasprachliche Kommentare zum Duzen und Siezen in internetbasierter Kommunikation und identifiziert das relative Alter sowie plattformspezifische Hierarchien als relevante Variablen (vgl. Gredel 2023: 50–55). Sie schließt mit dem Fazit, „dass Regeln und Prinzipien zur Wahl adäquater Anredeformen, wie sie in der Forschungsliteratur zur Pragmatik für mündlich-kopräsente Interaktion formuliert wurden, mit Blick auf die digitale Kommunikation revidiert werden müssen“ (Gredel 2023: 56).

Beispiel (im Literaturverzeichnis):

Gredel, Eva. 2023. Siezt du noch oder duzt du schon? Korpusstudie zum Gebrauch und zur Aushandlung sozialdeiktischer Zeichen auf digitalen Plattformen. In Simon Meier-Vieracker, Lars Bülow, Konstanze Marx & Robert Mroczynski (Hrsg.), *Digitale Pragmatik* (Digitale Linguistik 1), 39–56. Berlin: Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65373-9_3.

- Bei allgemeinen Hinweisen auf Literatur zu einem bestimmten Thema können Sie auch den Sammelband (unter Angabe der Herausgeber*innen) zitieren:

Beispiel (im Text):

Meier-Vieracker et al. (2023) beleuchten in ihrem Sammelband das Forschungsfeld der digitalen Pragmatik aus unterschiedlichen Perspektiven.

Beispiel (im Literaturverzeichnis):

Meier-Vieracker, Simon, Lars Bülow, Konstanze Marx & Robert Mroczynski (Hrsg.). 2023. *Digitale Pragmatik* (Digitale Linguistik 1). Berlin: Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-65373-9>.

- Geben Sie immer den **gesamten Seitenbereich** an (nicht „ff.“!), auf den Sie verweisen.
- Bei drei oder mehr Autor*innen wird nur der erste Name genannt und die restlichen im Text mit „et al.“ abgekürzt, in der Bibliographie werden allerdings alle Namen angeführt:

Beispiel (im Text):

In einem Perzeptionsexperiment mit interpolierten Stimuli untersuchen Pucher et al. (2022), wie Personen aus Österreich und Deutschland die Standardvarietäten der beiden Länder wahrnehmen.

Beispiel (im Literaturverzeichnis):

Pucher, Michael, Katharina Kranawetter, Eva Reinisch, Wolfgang Koppensteiner & Alexandra Lenz. 2022. Perceptual effects of interpolated Austrian and German standard varieties. *Speech Communication* 141, 107–120. <https://doi.org/10.1016/j.specom.2022.04.003>.

- **Wörtliche Zitate, die bis drei Zeilen lang sind**, werden durch doppelte Anführungszeichen unten (Anfang) und oben (Ende) gekennzeichnet. Achten Sie darauf, diese auch zur Kennzeichnung englischer Zitate richtig zu verwenden!
- **Zitate, die mehr als drei Zeilen lang sind**, links 1 cm eingerückt und verkleinert (11 Pt.); der Zeilenabstand wird auf 1,0 verringert, der Absatz wird vor dem Zitat auf 6pt. und nach dem Zitat auf 12pt. eingestellt. Eine Markierung mit Anführungszeichen ist hier nicht nötig.
- Hinter dem Zitat wird in einfachen Klammern mit Hilfe des sogenannten **Autor*innen-Jahr-Systems** auf die vollständige bibliographische Angabe im Literaturverzeichnis verwiesen.

Georg Wenker begann 1876 mit seiner flächendeckenden Erhebung der deutschen Dialekte (vgl. Niebaum & Macha 2006: 58–64).

Wie in Bremer (1895: 28–30) festgestellt wurde, [...].

- **Alle Veränderungen / Zufügungen am Zitat** werden durch eckige Klammern markiert:
 - Auslassungen werden durch drei Punkte markiert: [...]
 - Änderungen im Schriftschnitt und andere Markierungen werden am Ende des Zitats angegeben durch: [Hervorhebungen durch <Autor*inneninitialen>], wobei letztere natürlich Ihre Initialen sind.
 - Orthographische und andere Fehler des Originals werden im Zitat übernommen und mit [sic!] gekennzeichnet. Bitte achten Sie aber unbedingt auf den zeitlichen und geographischen Rahmen der Entstehung des Originals – wenn der Text bspw. in der Schweiz veröffentlicht wurde, ist es richtig, wenn nie „ß“ auftritt. Auch alte Orthographien sind entsprechend zu berücksichtigen.
- In der Fußnote stehen dementsprechend keine bibliographischen Angaben. In Fußnoten sollten allenfalls Randdiskussionen, spezielle Beobachtungen, weiterführende Hinweise o. Ä. zu finden sein, die nicht unbedingt in den Haupttext gehören.
- Wiederholen Sie Zitationsangaben, wenn nötig. (Verwenden Sie **nicht** „ebd.“ o. Ä.)

- Bei gleichem Namen von verschiedenen Autoren*innen sollte zwecks Übersichtlichkeit der abgekürzte Vorname hinzugefügt werden, z. B.:

M. Glauninger (2001: 27) stellt diesen Sachverhalt so dar, A. Glauninger (1897: 34–45) dagegen noch so.

- Mehrere Publikationen eines Autors / einer Autorin aus demselben Jahr werden durch kleine lateinische Buchstaben hinter dem Erscheinungsjahr unterschieden. Im Literaturverzeichnis ist dies zu übernehmen, die Sortierung erfolgt wie üblich alphabetisch, z. B.:

Im Text:

Während Lenz (2016a: 10) herausstellt, dass ... Dagegen wird in Lenz (2016b: 189) die These vertreten, dass ...

Im Literaturverzeichnis:

Lenz, Alexandra N. 2016a. German abroad. Ein Forschungsfeld und seine Perspektiven. In Alexandra N. Lenz (Hrsg.), *German abroad – Perspektiven der Variationslinguistik, Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung* (Wiener Arbeiten zur Linguistik 4), 7–10. Göttingen: V&R unipress, Vienna University Press. <https://doi.org/10.14220/9783737005975>.

Lenz, Alexandra N. 2016b. On eliciting dialect-syntactic data. Comparing direct and indirect methods. In Augustin Speyer & Philipp Rauth (Hrsg.), *Syntax aus Saarbrücker Sicht. Beiträge der SaRDiaS-Tagung zur Dialektsyntax* (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte 165), 187–219. Stuttgart: Steiner.

- Wenn mehrere Publikationen von derselben Autorin / von demselben Autor genannt werden, muss der Name nicht doppelt angegeben werden; die Jahreszahlen (+ ggf. Seitenangaben) werden dann mit Semikolon getrennt, z. B.:

Wie in Schröter (2017a: 920; 2017b: 300; 2018) gezeigt werden kann, ...

- Paraphrasierende Bezugnahmen auf Textstellen werden mit „vgl.“ eingeleitet; z. B.:

Wegen wurde ursprünglich mit dem Genitiv verwendet (vgl. Müller 1994: 86).

- Hinweise auf weiterführende Literatur können Sie mit „s.“ einleiten; z. B.:

[...] und das allein schon zu deutschen Variationsspektren (s. Ahlers 2017; Auer 1990; Bellmann 1986; Glauninger 2001; Lenz 2003 und 2007).

- Die meisten aktuellen Publikationen haben einen Digital Object Identifier (DOI). Bitte geben Sie diesen immer an.

- **Onlinequellen** (s. auch 4.3) werden so weit wie möglich mit dem üblichen System zitiert. Das bedeutet, wenn eine Webseite nur von einer Person ist, kann sie wie eine Monographie zitiert werden, wenn eine Webseite Inhalte verschiedener Autor*innen enthält, kann sie wie ein Sammelband zitiert werden. In vielen Onlinequellen wird explizit angegeben, wie man sie zitieren soll – bitte berücksichtigen Sie diese Vorgaben immer und passen Sie sie nur so weit wie nötig an das von Ihnen gewählte Zitiersystem an. Sollten keine eindeutigen Autor*innen feststellbar sein, kann die Institution, die die Webseite betreibt, statt der Namen der Autor*innen angegeben werden. Im Text unterscheiden sich die Textnoten-Zitate von Onlinequellen insbesondere dadurch, dass sie meist keine Seitenangabe nach der Jahreszahl aufweisen:

Breuer (2018) beschreibt das Expertensystem zur Syntax hessischer Dialekte, [...].

- Allerdings kann bei Webinhalten die in mehrere Unterseiten eingeteilt sind, statt der Seitenangabe der Titel einer entsprechenden Unterseite angegeben werden. So wird der Webinhalt einmal im Literaturverzeichnis zitiert (für die übergeordnete Seite) und im Text kann auf die Unterseiten verwiesen werden:

Zitation von Unterseite im Text:

Im Pilotprojekt des „Atlas zur deutschen Alltagssprache“ (Elspaß & Möller: Pilotprojekt) ...

Onlinequelle im Literaturverzeichnis:

Elspaß, Stephan & Robert Möller. 2003ff. *Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA)*. Augsburg. URL: <http://www.atlas-alltagssprache.de/> [Zugriff: 1.1.2024].

- Zitate aus Forenposts sollten möglichst genaue Angaben zum Benutzernamen, zu Datum und Uhrzeit des Posts sowie zum übergeordneten Artikel enthalten, der auch im Literaturverzeichnis zitiert wird. Wenn möglich, wird auch der Forenpost als eigener Eintrag im Literaturverzeichnis zitiert (s. auch 4.3). Dabei können auch Zitate, die bis zu drei Zeilen lang sind, als eigene eingerückte Absätze in 11-Punkt-Schrift formatiert werden.

Eine Person kommentiert dazu im Forum von DerStandard.at:

die 43er straßenbahn, also beides richtig. noch besser aber eine frisch-vom-land-nach-wien-gezogene studienkollegin: "ich fahr immer mitm 0-er" (nuller) (the real diagnose horst, 10.9.2023, 10:40:02. In: Herger 2023).

- Ähnliches gilt auch für Zitate aus audiovisuellen Medien (Videos, Audioaufnahmen, ... s. auch 4.3). Dabei geben Sie – wenn möglich – den Zeitpunkt bzw. den Zeitbereich in der Aufnahme an, auf den Sie verweisen möchten.

So nennt eine der Interviewten folgenden Beispiele für das Deutsche in Österreich:

Karfiol, Paradeiser, Sackerl... Ja, solche Sachen (SFB Deutsch in Österreich 2018: 0:02–0:08).

4 Literaturangaben in Bibliographie/Literaturverzeichnis

Das Wichtigste vorweg: Es gibt unterschiedliche Konventionen für bibliographische Angaben (d. h. Angaben im Literaturverzeichnis). Sie können sich für eine Konvention entscheiden, die in der germanistischen Sprachenwissenschaft üblich ist. Entscheidend ist, dass die gewählte Konvention funktional ist (d. h., dass die Angaben das zügige und zweifelsfreie Auffinden der Literatur ermöglichen) und dass sie absolut einheitlich durchgehalten werden. Im Folgenden wird die Konvention des [Unified Style Sheet For Linguistics](#) erläutert.

4.1 Selbstständige Monographien

- Für die Titelaufnahme von Monographien ist die Haupttitelseite (im Buch) entscheidend – nicht der Umschlag. Manche Informationen (z. B. Untertitel) werden nicht auf das Cover gedruckt! Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften sollten kursiv formatiert werden, damit sie auf den ersten Blick von Kapiteln in Sammelbänden und Zeitschriftenartikeln unterschieden werden können.
- Einfachster Fall: Ein*e Autor*in, eine Auflage:

Huesmann, Anette. 1998. *Zwischen Dialekt und Standard. Empirische Untersuchung zur Soziolinguistik des Varietätenspektrums im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

- Ist das Werk in einer Reihe erschienen, gibt man diese sowie die Nummer, die das Werk in dieser Reihe einnimmt, hinter dem Titel des Werkes in runden Klammern wie folgt an:

Lenz, Alexandra N. 2013. *Vom >kriegen< und >bekommen<. Kognitiv-semantische, variationslinguistische und sprachgeschichtliche Perspektiven* (Linguistik. Impulse & Tendenzen 53). Berlin & New York: De Gruyter.

Schröter, Juliane. 2016. *Abschied nehmen. Veränderungen einer kommunikativen Kultur im 19. und 20. Jahrhundert* (Reihe Germanistische Linguistik 307). Berlin: De Gruyter.

- Handelt es sich nicht um die Erstauflage, sondern um eine **Folgaufgabe**, so werden Auflagennummer sowie weitere Hinweise (vgl. Haupttitelseite des Werkes) zusätzlich hinter dem Titel angegeben. Hierbei sind die gebräuchlichen Abkürzungen zulässig; z. B.:

Ernst, Peter. 2011. *Germanistische Sprachwissenschaft. Eine Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 2. Aufl. Wien: Facultas.

- Bei **zwei oder mehr Autor*innen** steht der erste Personennamen in der Reihenfolge Nachname, Vorname. Die restlichen Personennamen stehen in der umgekehrten Reihenfolge (ohne Komma zwischen Vor- und Nachnamen). Die einzelnen Personen werden durch Kommas voneinander getrennt; nur vor dem letzten Vornamen steht ein &-Zeichen, z. B.:

Rocker, Maïke, Patrick Wolf-Farré & Sebastian Franz. 2024. *Sosúa heute / Sosúa Today: A Post-Place Community Connected by a Shared History*. *Yearbook of German-American Studies* 57, 31–48. <https://doi.org/10.17161/ygas.v57i.22616>.

- In der Bibliographie werden immer alle Autor*innen genannt (und nicht durch „u. a.“, „et al.“ o. ä. ersetzt).

- **Zwei Erscheinungsorte** werden durch &-Zeichen (mit Spatien) voneinander abgetrennt; z. B.:
Berlin & New York: De Gruyter.
- Bei **mehr als zwei Erscheinungsorten**, wird nur der erste genannt, die Weiteren werden durch „et al.“ abgekürzt; z. B.:
Münster et al.: Waxmann.
- Gibt es statt eines*r Autors*in eine*n **Herausgeber*in**, wird dieses durch die Abkürzung „Hrsg.“ in einfachen Klammern hinter dem bzw. den Namen kenntlich gemacht; z. B.:
Ammon, Ulrich, Hans Bickel & Alexandra N. Lenz (Hrsg.). 2016. *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. 2., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Bei **zwei oder mehr Herausgeber*innen** wird wie bei zwei oder mehr Verfasser*innen verfahren (s. o.).

4.2 Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken

- Ist der anzugebende **Aufsatz in einer Zeitschrift** erschienen, so werden nach den Autor*innen, der Jahreszahl und dem Titel des Aufsatzes auch der Titel der Zeitschrift, die Nummer des Jahrgangs oder Bandes der Zeitschrift, die Nummer der Ausgabe oder des Heftes (falls vorhanden) in runden Klammern sowie die Seitenzahlen des Aufsatzes nach dem Aufsatztitel angegeben, z. B.:

Fleischer, Jürg, Simon Kasper & Alexandra N. Lenz. 2012. Die Erhebung syntaktischer Phänomene durch die indirekte Methode: Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt „Syntax hessischer Dialekte“ (SyHD). *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 79(1), 1–42.

- Sollte der Aufsatz keine Seitenzahlen, sondern nur eine Aufsatznummer haben, wird diese statt der Seitenzahlen angegeben:

Baumann, Andreas & Theresa Matzinger. 2021. Correlates in the evolution of phonotactic diversity in English: Linguistic structure, demographics, and network characteristics. *Language Sciences* 86, 101386. <https://doi.org/10.1016/j.langsci.2021.101386>.

- Bei **einzelnen Beiträgen bzw. Aufsätzen in Sammelwerken** werden nach den Autor*innen, der Jahreszahl und dem Titel des Beitrags auch die Herausgeber*innen (jeweils in der Reihenfolge Vorname Nachname mit dem Zusatz (Hrsg.)), der Titel des Sammelbandes in kursiver Schrift, eine etwaige Reihe samt Bandnummer (in runden Klammern), die Seitenzahlen des Beitrags sowie Erscheinungsort und Verlag des Sammelbandes genannt.

Schröter, Juliane. 2017. Grüßen und Gruppieren. Zur Geschichte eines sozial vernetzten Sprechakttyps. In Angelika Linke & Juliane Schröter (Hrsg.), *Sprache und Beziehung* (Linguistik. Impulse und Tendenzen 69), 287–310. Berlin: De Gruyter.

4.3 Onlinequellen / Audiovisuelle Medien

Stammt die **Quelle aus dem Internet**, so sind die URL (also die Internetadresse) sowie das Datum des letzten Zugriffs anzuführen. Als Erscheinungsjahr wird das auf der entsprechenden Webseite angegebene Jahr verwendet, oder wenn dies nicht aufscheint, das Jahr des letzten Zugriffs. Achten Sie darauf, ob spezielle Zitierkonventionen von den Autor*innen der Webseite vorgeschlagen werden. Als Herausgeber*innen können Sie auch die Inhaltsverantwortlichen (das können auch Institutionen sein, die im Impressum aufgeführt sind) angeben. Die Herausgeber*innen-Angabe gilt für die gesamte Webseite; wenn Unterseiten davon von erkennbaren Autor*innen verfasst worden sind, sind diese anzugeben. Dann können Sie wie gewohnt mit „In:“ zitieren z. B.:

Elspaß, Stephan & Robert Möller. 2003ff. Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA). Augsburg. URL: <http://www.atlas-alltagssprache.de/> [Zugriff: 1.1.2024].

Breuer, Ludwig Maximilian. 2017. Hello World! *DiÖ-Online*. URL: <https://iam.dioe.at/blog/245> [Zugriff: 1.1.2024].

- **Zitieren aus Onlineforen:** Meist ist nur der selbstgewählte Username des Autors/der Autorin des Forenposts bekannt, der dann als Autorennamen angeführt wird. Sollten sowohl Klarnamen als auch Username bekannt sein, wird zuerst der Klarnamen angeführt, gefolgt vom Usernamen in eckigen Klammern und dem Datum des Posts. Als Titel wird der tatsächliche Titel oder der Anfang des Textes (im Ausmaß von bis zu 20 Wörtern) angegeben. Danach folgt die URL zum individuellen Post; falls eine solche nicht vorhanden ist, kann auch die URL zum Forum, zum Blogbeitrag oder zum Artikel (im Fall einer Onlinezeitung) eingefügt werden.

the real diagnose horst. 10.9.2023. die 43er straßenbahn, also beides richtig. *DerStandard.at*. URL: <https://www.derstandard.at/story/2000142737717/der-die-oder-das-der-richtige-artikel-fuer-cola-radio?ref=shpost#posting-1113493191> [Zugriff: 1.1.2024].

Herger, Daniela [Daniela Herger]. 27.1.2023. Danke für diese Ergänzung. *DerStandard.at*. URL: <https://www.derstandard.at/story/2000142737717/der-die-oder-das-der-richtige-artikel-fuer-cola-radio?ref=shpost#posting-1103872933> [Zugriff: 1.1.2024].

Falls sehr viele Posts zitiert werden müssen, kann in Absprache mit der Lehrveranstaltungsleitung in der Bibliographie aber auch nur der übergeordnete Artikel oder Blogbeitrag etc. zitiert werden, auf den sich der jeweilige Post bezieht:

Herger 2023 = Herger, Daniela. 24.1.2023. Der, die oder das: Der richtige Artikel für Cola, Radio und Co? *DerStandard.at*. URL: <https://www.derstandard.at/story/2000142737717/der-die-oder-das-der-richtige-artikel-fuer-cola-radio> [Zugriff: 1.1.2024].

Bei dem jeweiligen Zitat im Text sollten aber trotzdem die Autorin/der Autor des Posts, das Datum und – falls vorhanden – die Uhrzeit angeführt werden (s. Beispiel in Kapitel 3).

- **Zitieren aus audiovisuellen Medien:** Beachten Sie dabei das Wichtigste: die Quelle muss durch ihre Angaben für Lesende auffindbar sein. Statt Herausgeber*innen oder Autor*innen geben Sie ggf. Produzent*innen bzw. Regisseur*innen bzw. Künstler*innen an (bei Drehbüchern wiederum die Autor*innen der Drehbücher), statt eines Verlags ein Label oder eine Produktionsfirma oder Ähnliches. Der Ort des Erscheinens ist häufig nachvollziehbar. Liegt die Quelle aber nur online auf einem Medienportal vor, muss die Ortsangabe entfallen; dann allerdings wird die URL (wie bei anderen Online-Quellen) angegeben.

Breuer, Ludwig Maximilian. 2018. Zum Expertensystem. *SyHD-online*. URL: <http://www.syhd.info/ueber-das-projekt/projektbeschreibung/#zum-expertensystem> [Zugriff: 1.1.2024].

SFB Deutsch in Österreich. 2018. Welche Beispiele für das Deutsche in Österreich kennst du? - Besuchende des BeOpen-Festivals (8–12. September 2018) am Maria-Theresien-Platz in Wien. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=KXDnSbWU3i8> [Zugriff: 1.1.2024].

4.4 Noch nicht erschienene Publikationen

- Bei noch nicht erschienenen Werken erscheint statt des Erscheinungsjahres die Abkürzung „i. E.“ (im Erscheinen) oder „i. D.“ (im Druck).

Korecky-Kröll, Katharina & Anja Wittibschlager. i. E. Subjunctive and diminutive use as politeness strategies in German in Austria: comparative evidence from sociolinguistic interviews and conversations among friends. In James M. Stratton & Karen V. Beaman (Hrsg.), *Expanding Variationist Sociolinguistic Research in Varieties of German*. London: Routledge.

- Unpublizierte Werke (wie z. B. Masterarbeiten) werden nach dem folgenden Beispiel angeführt:

Fleißner, Fabian. 2014. Zur Emergenz des definiten Artikels im Althochdeutschen am Beispiel der Evangelienharmonie Otfrids von Weißenburg. Wien: Masterarbeit an der Universität Wien.

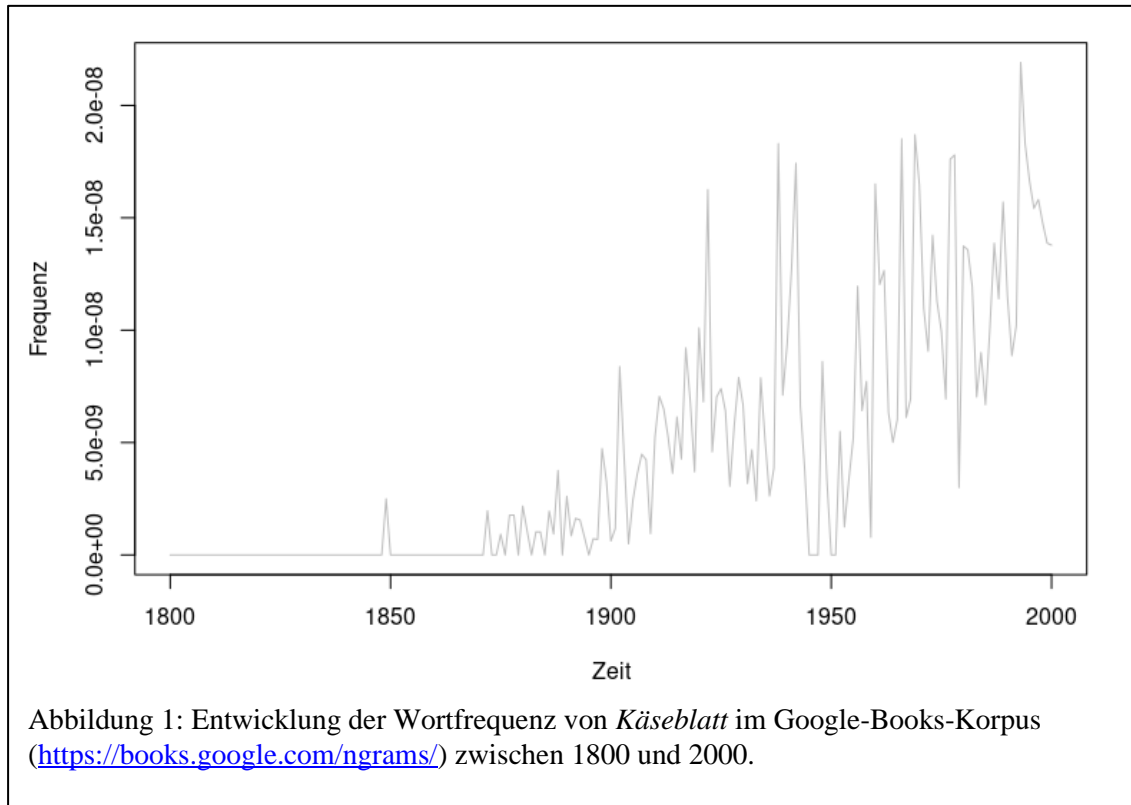
- Ist die Arbeit auf dem Publikationsserver einer Universität verfügbar, wurde aber nicht als Buch von einem Verlag publiziert, zählt die Arbeit zwar auch als unpubliziertes Werk und nicht als Monographie (der Titel wird daher nicht kursiv gesetzt). Dennoch kann wie bei einer Onlinepublikation auch die URL angegeben werden:

Fleißner, Fabian. 2014. Zur Emergenz des definiten Artikels im Althochdeutschen am Beispiel der Evangelienharmonie Otfrids von Weißenburg. Wien: Masterarbeit an der Universität Wien. URL: <https://theses.univie.ac.at/detail/29341> [Zugriff: 1.1.2024].

- Am Ende jeder Literaturangabe steht ein Punkt.

5 Grafiken, Tabellen o. ä.

- Besonders, wenn es um komplexe Verläufe in der Zeit oder in bestimmten Regionen, um quantitative Zu- und/oder Abnahmen etc. geht, sind Überblicksgrafiken, Tabellen o. ä. von Vorteil.
- Diese sollten durchnummeriert und betitelt werden („Abbildung 1“ bzw. „Tabelle 1“). Abbildungen sollen dabei mit informativen Untertiteln, Tabellen mit Übertiteln versehen werden. Es ist darauf zu achten, dass Texte in Abbildungen (beispielsweise Legenden oder Achsenbeschriftungen in Grafiken) gut lesbar sind.
- Auf Abbildungen bzw. Tabellen muss im Haupttext jedenfalls verwiesen werden (z.B. „siehe Abbildung 1“).
- Beispiel:



6 Weitere Hinweise

- In wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts für Germanistik der Universität Wien wird **gendergerechte Sprache** verwendet. Welche Fassung der gendergerechten Formulierung Sie verwenden, ist irrelevant. Allerdings ist es nicht ausreichend, am Ende oder Anfang des Textes darauf hinzuweisen, dass das generische Maskulinum für alle Geschlechter verwendet wird.³
- Bitte Silbentrennung am Zeilenende verwenden (auch automatische ist in Ordnung).
- Fehler, die vermieden werden sollten:
 - *Monophthong* und *Diphthong* werden jeweils mit <phth> geschrieben.
 - *Standardsprache* schreibt man mit <d>, nicht mit <t>.
 - Der Plural von *Tempus* ist *Tempora*, der von *Korpus Korpora*, der von *Kasus Kasus*.
 - Im Gegensatz zur Medizin wird in der Linguistik über *das Korpus* geschrieben (*Korpus*, neut. → ‚Sammlung von Sprachmaterial‘ vs. *Korpus*, mask. → ‚Körper‘)
 - *Periphrase* ist nicht das Gleiche wie *Paraphrase*; *Wörter* sind nicht das Gleiche wie *Worte*, *scheinbar* nicht das Gleiche wie *anscheinend*.
- Von **Generativer Künstlicher Intelligenz** (z.B. ChatGPT) darf ausschließlich in Absprache mit der Lehrveranstaltungsleitung Gebrauch gemacht werden. Falls erlaubt, muss jede Verwendung im Anhang der Arbeit transparent dargestellt und dokumentiert werden. Diese Dokumentation umfasst (a) das verwendete Interface (z.B. <https://chat.openai.com/>) und Modell (inkl. Version; z.B. „GPT 3.5“), (b) das Abfragedatum, (c) den vollständigen Eingabetext (Prompt) und (d) den vollständigen Ausgabertext.

7 Eidesstattliche Erklärung

- Jeder (Pro-)Seminararbeit ist die „Eidesstattliche Erklärung im Rahmen von schriftlichen Arbeiten“ ausgefüllt und unterschrieben beizulegen bzw. bei E-Mail-Abgabe als Scan anzufügen.
- Darin erklären Sie, dass Sie die Arbeit selbstständig angefertigt haben, versichern also, dass Sie kein Plagiat begangen haben – auch Proseminararbeiten können einer Plagiatsprüfung unterzogen werden.
- Sie finden diese Erklärung unter: <https://spl10.univie.ac.at/studium/formulare-antraege/vollmacht-eidesstattl-erklaerung/>

³ Zur genderinklusiven Sprache an der Universität Wien s. <https://personalwesen.univie.ac.at/organisationskultur-gleichstellung/im-ueberblick/geschlechterinklusive-sprache/>

8 Beispiele für Inhaltsverzeichnisse

Nota bene: Das erste folgende Beispiel entspricht einer wissenschaftlichen Arbeit, in der Theorie- und Empirieteil recht gleichberechtigt nebeneinanderstehen. In Abhängigkeit von Themenstellung, Forschungsstand, methodischer Herangehensweise u. a. kann das Verhältnis von Theorie und Empirie natürlich anders ausfallen. So gibt es etwa „rein theoretisch“ ausgerichtete Arbeiten, in denen die Diskussion und Reflexion theoretischer Ansätze im Vordergrund stehen. Genauso gibt es auch Arbeiten, die vor allem empirischer Natur sind und deren Theorieteil einen folglich deutlich geringeren Anteil der Gesamtarbeit ausmachen kann. Diesen entspricht das zweite Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis.

1	Einleitung	1
2	Theoretischer Teil	3
2.1	Die untersuchten Phänomene	3
2.1.1	Die Konjugation starker und schwacher Verben	3
2.1.2	Die Kasusreaktion der Verben	4
2.2	Begriffliche Vorüberlegungen	5
2.2.1	Zum Begriff „Sprachnorm“	5
2.2.2	Zur Legitimität sprachlicher Normen	7
2.3	Die diachrone Entwicklung der zu untersuchenden Phänomene anhand der Duden-Grammatiken seit 1937	7
2.3.1	Die Entwicklung der Beschreibungen zum Phänomen der genitivregierenden Verben in den Duden-Grammatiken	8
2.3.2	Die Entwicklung der Beschreibungen zum Phänomen der Konjugation von starken und schwachen Verben	13
3	Empirischer Teil	17
3.1	Die Auswahl der Gewährspersonen und die Konzeption des Fragebogens	17
3.2	Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung	19
3.2.1	Die Ergebnisse zur Untersuchung der starken und schwachen Konjugation	19
3.2.2	Die Ergebnisse zur Untersuchung der Genitivreaktion durch Verben	20
3.2.3	Zusammenschau und Interpretation der Analyseergebnisse	22
4	Zusammenfassung und Ausblick	22
5	Literaturverzeichnis	25
6	Anhang	27

1	Einleitung	1
2	Forschungsstand	2
2.1	Forschungsstand zum Untersuchungsgegenstand	2
2.2	Forschungsstand zur Methodik	4
3	Untersuchungsmaterial, -methoden und -konzepte	6
3.1	Untersuchungsmaterial	6
3.2	Untersuchungsmethoden und -konzepte	7
4	Ergebnisse und Diskussion	10
4.1	Argumentative Makrostruktur	10
4.2	Argumentationsschemata	13
4.3	Topoi	16
4.4	Beziehungsgestaltung in der Argumentation	19
4.5	Diskussion und Deutung	22
5	Fazit	24
6	Literaturverzeichnis	25